Nr. 32. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 7. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

verhandelte auch in seiner gestrigen Sitzung nur über den Etat des Reichsamts des Innern. Eine längere Debatte beschäftigte sich mit den vorgestrigen Angriffen des Abg. Stadthagen gegen die Berufsgenossenschaften. Der genannte sozialdemokratische Redner hatte im Besonderen wieder die Höhe der an die ehrenamtlichen Vorsitzenden gezahlten Kostenentschädigungen zum Gegenstande einer maßlosen Kritik gemacht und wurde damit seitens des Abgeordneten Oertel, soweit sich seine Beschuldigungen auf den Landtagsabgeordneten Felisch bezogen, energisch zurückgewiesen. Vom Vertreter des Staatssekretärs wurde darauf hingewiesen, daß die bemängelten Bewilligungen insgesamt nur einen im Vergleich zum Geschäftsumfange der Berufsgenossenschaften nicht bedeutenden Betrag darstellen und thatsächlich im Allgemeinen als bescheidener Ersatz der Kosten anzusehen seien. Der Abg. Roesicke-Dessau zog Beschwerden in die Erörterung, die in der Oeffentlichkeit gegen Vorschriften des Reichs-Versicherungsamts hinsichtlich der Kassenrevision und Geschäftsführung der Berufsgenossenschaften erhoben worden sind. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky erklärte jenen Beschwerden gegenüber das Vorgehen des Reichs-Versicherungsamtes für in allen Punkten gerechtfertigt. Die Berufsgenossenschaften seien so gewaltige steuererhebende Körperschaften, daß eine scharfe Staatskontrolle über ihre Geschäftsgebahrung und ihr Kassenwesen unbedingt nothwendig sei. Schon das Bedürfniß der Einheitlichkeit rechtfertige allgemeine Vorschriften. Bezüglich der Nichtgenehmigung eines von der Landesversicherungsanstalt Berlin gefaßten Beschlusses über weitergehende Leistungen bemerkte der Staatssekretär, der Bundesrath befolge den Grundsatz, Erhöhung der auf dem Gesetze beruhenden Leistungen thunlichst zu genehmigen, dagegen neuen Leistungen außerhalb der gesetzlichen Verpflichtung nicht zuzustimmen. An der Debatte betheiligte sich ferner der Abg. Hilbck, um die Unfallstatistik gegen Angriffe des Abg. Stadthagen in Schutz zu nehmen und den in seiner Unverständlichkeit echt sozialdemokratischen Ausspruch desselben zu charakterisiren: je mehr Unfälle, desto größer der Profit der Arbeitgeber! Der Rest des Etats für das Reichsamt des Innern wurde auf heute vertagt. Desgleichen der Marine-Etat.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern der Gesetzentwurf betreffs der Kreisabgaben nach kurzer Debatte an die Gemeindekommission verwiesen. — Bei der alsdann wieder aufgenommenen Debatte über das Gehalt des Handelsministers theilte dieser auf eine Anfrage des Abg. Dr. Ruegenberg (Zentr.) mit, daß über den Schutz der Quellen kommissarische Verhandlungen zwischen den betheiligten Ressorts schwebten, aber trotz eifrigster Arbeit bei der ungemeinen Schwierigkeit der Materie noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Im weiteren Verlauf der Debatte gab der Minister ausführliche Auskunft über die Handelskammer Berlin. Das mit den Aeltesten der Kaufmannschaft vereinbarte Statut konnte nicht in Kraft treten, weil die Generalversammlung der Berliner Kaufmannschaft an die Zustimmung zu dem Aufgehen in die Handelskammer die unannehmbare Bedingung knüpfte, daß es zu Aenderungen des Statuts einer ¾ Mehrheit bedürfen sollte. Bei der jetzigen Ordnung der Handelskammer decke sich die erste Klasse der Wähler mit der in jenem Statut der großen Bedeutung der Börse wegen vorgesehenen besonderen Wahlabtheilung der Börse. Die Gewerbetreibenden der 4. Steuerabtheilung hätten es selbst in der Hand, sich den von ihnen erstrebten überwiegenden Einfluß in der dritten Wahlklasse zu verschaffen, indem sie sich in das Handelsregister eintragen ließen. Die Novelle zum Börsengesetz sei im Handelsministerium ausgearbeitet, habe das Staatsministerium passirt und liege zur Zeit den Bundesregierungen vor. Dem Abg. Gamp (freik.), welcher die Einrichtung einer Kleinhandelskammer für Berlin befürwortet hatte, erwiderte der Minister, daß man zunächst die Erfahrungen mit einer solchen Einrichtung in Hamburg abwarten müsse, namentlich nach der Richtung, ob nicht von einer solchen ein Gegensatz zwischen Groß- und Kleinhandel und damit eine Schwächung der Vertretung des Berliner Handels zu befürchten sei. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte ein Regierungskommissar auf Anregung des Abg. Meyer (natl.), daß die Bestimmungen über das Auktionswesen nach den Bedürfnissen des flachen Landes revidirt werden sollen. Zwischen zünftlerischen und antizünftlerischen Reden erklärte der Minister gegenüber dem Abg. Goldschmidt (freis. Vp.), daß nur einzelne handwerksmäßige Bernsteinbetriebe lebensunfähig seien, weil sie nicht mit der Zeit fortgingen, die übrige Bernsteinfabrikation sei gesund, aber nicht umfangreich genug, um den Absatz ins Ausland anbahnen zu können. Nach Schluß der Diskussion wurden die Anträge Felisch (kons.) und Dr. Hitze (Zentr.) mit dem Unterantrage v. Zedlitz (freik.) betreffs der Anleitung der Lehrlinge mit großer Mehrheit angenommen. Dann wurde in die Debatte über den Antrag Trimborn auf Hebung des Kleingewerbes eingetreten. Nach eingehender Begründung des Antrages durch den Antragsteller, welcher dabei namentlich auf die Förderung des Kleingewerbes in Oesterreich hinwies, vertagte sich das Haus auf heute 11 Uhr.

Der deutsche Schiffbau 1901.

Auf deutschen Werften wurden im Jahre 1901 im Ganzen 230 Dampfschiffe mit 260 999 Brutto-Registertons fertig gestellt und dazu 211 Segelschiffe mit 30 704 Tons. Bei den Dampfern ergiebt das gegenüber der Bauthätigkeit von 1900 eine Zunahme von 15 Schiffen und 18 000 Tons; es ist allerdings noch zweifelhaft, ob die Zunahme auch im laufenden Jahre anhalten wird, da zu Jahresanfang 142 Dampfer mit 317 080 Tons, dagegen im vorigen Jahre 152 Dampfer mit 321 397 Tons im Bau waren. Bei den Seglern indessen ist, obwohl die Fertigstellung auf deutschen Werften 1901 nur die gleiche Tonnage betrifft wie 1900, doch eine zunehmende Tendenz wahrnehmbar; denn im Bau waren zu Anfang dieses Jahres 94 Segler und 30 190 Tons, 11 000 Seglertons mehr als Jahres zuvor. Um den Gewinn der deutschen Handelsmarine an neuer Tonnage zu ermitteln, muß man diese Zahlen in vieler Hinsicht modifiziren. Abzuziehen sind da zunächst die 26 Kriegsschiffe mit 38 160 Tons, die im letzten Jahre fertig wurden, und die 25 Kriegsschiffe mit 65 438 Tons, die noch im Bau sind. Für Flußschiffe sind 20 687 fertige und 10 532 im Bau befindliche Tons abzusetzen. Weitere 1228 Tons kommen auf kleine Seeschiffe unter 100 Tons, die man gewöhnlich in den Zusammenstellungen der Handelsmarine nicht mitrechnet. Das Gleiche gilt von den 46 593 Tons der Spezialfahrzeuge: Schlepper, Leichter, Eisbrecher, Bagger u. s. w. Das berücksichtigt, ergiebt sich, daß von großen Seeschiffen auf deutschen Werften 1901 insgesamt 63 Dampfer fertiggestellt wurden mit 210 218 Tons (1900 ebenfalls 63 mit 213 984 Tons), dazu 15 Segler mit 5813 Tons (1900 24 mit 11 258 Tons). Im Bau waren Ende 1901 56 Dampfer mit 230 743 Tons (1900: 58 mit 233 209 Tons) und 9 Segler mit 9563 Tons (1900: 11 mit 6351 Tons). Von dieser Gesamtzahl wurden indeß 12 Seedampfer mit 40 651 Tons für Rechnung ausländischer Rhedereien gebaut, wie denn auch Flußschiffe, Schlepper und 8 Kriegsschiffe mit 23 338 Tons für fremde Rechnung in Deutschland gebaut wurden. Dem steht andererseits gegenüber, daß deutsche Rhedereien 26 Dampfer mit 105 122 Tons von fremden Werften geliefert bekamen (1900 25 mit 99 888 Tons) und dort noch 19 Dampfer mit 75 189 Tons im Bau haben. Auch 5 deutsche Segler mit 12 886 Tons wurden im Ausland gebaut. In dieser gesonderten Betrachtung ergiebt sich, daß die Zunahme des deutschen Schiffbaues in 1901 hauptsächlich den Aufträgen der Kriegsmarine zuzuschreiben ist. Auch die Flußschiffe haben beträchtlichen Antheil daran. Die deutsche Handelsschifffahrt dagegen hat nicht, wie man bei oberflächlicher Betrachtung der Zahlen gefolgert hat, bei der weichenden Konjunktur des letzten Jahres mehr, sondern weniger Tonnage durch Neubauten gewonnen als im Jahre 1900. Daß sie ein Bedürfniß nach neuer Tonnage auch im letzten Jahre hatte, folgt aus ihrer Ausdehnung auf neue Gebiete, ihrem Vordringen gegenüber den fremden Flaggen in Südamerika, Westindien, Ostasien, Afrika, Australien, der Levante u. s. w., sowie aus ihrer vermehrten Inanspruchnahme für den Personenverkehr. Bedenkt man, daß die britische Handelsflotte auch im letzten Jahre 543 000 Tons gewonnen hat, so begreift man, daß die deutsche Handelsschifffahrt auch in diesen Zeiten ein starkes wirthschaftliches Interesse daran hat, ihren prozentualen Antheil an der Weltschifffahrt zu bewahren, um einer stetig sich vervollkommnenden Konkurrenz gewachsen zu bleiben. In dem heiß umstrittenen Wettbewerbe auf den großen Meeresstraßen bleibt der, der stillstehen wollte, bald derart zurück, daß er gar nicht mehr in Frage kommt, und von diesem Gesichtspunkte ist eine ungeschwächte Zunahme der deutschen Flotte auch in Zeiten verminderter Rentabilität ein werthvoller Gewinn für das nationale wirthschaftliche Leben, auch abgesehen davon, daß eine gute Beschäftigung unserer Werften gerade jetzt den weitesten Kreisen unserer Industrie einen starken Rückhalt gewährt.

Vom Burenkrieg

liegen heute nur wenig Meldungen vor. Die Brüsseler Burenkreise glauben nicht, daß Steijn und Schalk Burger, sowie die im Felde stehenden Burengenerale nunmehr den ersten Schritt behufs Einleitung von Friedensverhandlungen machen werden; ebenso hält man es für ausgeschlossen, daß Jemand aus Krügers Umgebung um einen Geleitbrief nachsuchen wird. Vorläufig bleibt die Lage somit unverändert. — In Paris hat der Abgeordnete Berry den Minister des Auswärtigen Delcassé davon verständigt, daß er ihn über die Haltung Frankreichs bei den mit England zu Gunsten der südafrikanischen Republiken eingeleiteten Unterhandlungen befragen werde, durch welche sich Holland soeben selbst geehrt habe.

Aus dem Reiche.

Am 9. d. Mts., dem Tage, an welchem Kaiser Wilhelm sein 25jähriges Offizierdienst-Jubiläum begeht, werden in militärischen Kreisen verschiedene Beförderungen erwartet. Unter Anderem dürfte der jetzige Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F., der Oberst und Flügeladjutant Frhr. von Plettenberg, zum Inspekteur der Jäger und Schützen und zu seinem Nachfolger der Oberstleutnant und Flügeladjutant Frhr. v. Berg ernannt werden. Der jetzige Inspekteur der Jäger und Schützen, der jüngst zum Generalleutnant beförderte General von Arnim, soll für einen höheren Posten ausersehen sein. — In dem Befinden des Prof. Rudolf Virchow ist eine kleine Besserung eingetreten. Der Patient nimmt leidlich gut Nahrung zu sich und kann in einen Stuhl gesetzt und darin gefahren werden. — In Dresden ist Geh. Regierungsrath Dr. med. Geißler, seit 1894 als Nachfolger Böhmerts Direktor des Statistischen Bureaus, früher Arzt in Meerane, 69 Jahre alt, gestorben. — Dem Prälaten Dr. theol. Viktor Habicht in Darmstadt gingen gestern aus Anlaß seines 80. Geburtstages aus allen Theilen Deutschlands zahlreiche Glückwünsche zu, darunter solche mehrerer Fürstlichkeiten; er erhielt ferner eine große Anzahl Adressen, u. A. von dem preußischen Oberkirchenrath, von anderen deutschen Kirchenbehörden und dem Hauptvorstande des Gustav-Adolf-Vereins. — Die Trianontheater-Gesellschaft in Berlin löst sich auf, das Theater wird für Aufführungen französischer Stücke und fremde Gastspielgesellschaften verpachtet. — Der Betriebsdirektor der städtischen Wasserwerke zu Potsdam, Ingenieur P. Habermann, versuchte sich gestern Vormittag in seinem Bureau im Rathhaus durch einen gegen die Brust gerichteten Revolverschuß zu tödten, die Kugel drang dicht unter dem Herzen ein und H. wurde zwar noch lebend, aber bewußtlos in das Krankenhaus gebracht. Derselbe ist ein Junggeselle und scheint aus Lebensüberdruß den Selbstmordversuch gemacht zu haben. — Der von der Bremer Staatsanwaltschaft wegen Betruges verfolgte russische Prinz Nikolaus Erasmus wurde auf dem Pariser Lazare-Bahnhof verhaftet. — In Stendal hat die Stadtverordneten-Versammlung ungewöhnlich scharfe Bestimmungen in ihre Geschäftsordnung aufgenommen, um „unparlamentarische Reden unmöglich zu machen und Schutz vor persönlichen Angriffen zu erhalten“. Es wurde ein von 22 Mitgliedern eingebrachter Antrag angenommen, wodurch dem Vorsitzenden das Recht gegeben wird, nach zweimaliger Verweisung eines Redners zur Sache und einmaligem Ordnungsruf den Redner, falls er sich auch weiterhin in unparlamentarischen Ausdrücken bewegt, nochmals zur Ordnung zu rufen. Fruchtet auch das nicht, so kann der Redner in Geldstrafe von 15 Mark genommen werden, oder auch auf Mehrheitsbeschluß für eine gewisse Zeit oder die ganze Dauer der Wahlperiode von den Berathungen der Versammlung ausgeschlossen werden.

Deutschland.

Berlin, 6. Februar. Zur Amerikareise des Prinzen Heinrich wird aus Newyork geschrieben: Der Pier, an dem die „Hohenzollern“ während ihres Aufenthaltes in Newyork liegen wird, soll in eine riesenhafte, glänzend beleuchtete Empfangshalle umgewandelt werden, wozu die Arbeiten bereits im Gange sind. Der 699 Fuß lange und 100 Fuß breite Pier, der auf allen Seiten durch eine Umfriedigung eingeschlossen ist, erhält reichen Blumen- und Flaggenschmuck und wird mit Dampfheizung sowie mit fünfzehn Fernsprechanlagen versehen. Prinz Heinrich wird, wie verlautet, während seines Aufenthaltes in Newyork an Bord der „Hohenzollern“ wohnen und wahrscheinlich den Pier beständig in Anspruch nehmen. Die Kosten der Umgestaltung des Piers, der in einen wahren Blumengarten verwandelt und einige der prächtigsten Arten aus der Flora der Vereinigten Staaten enthalten wird, trägt der Norddeutsche Lloyd. Die Erbauer der neuen Yacht Kaiser Wilhelms beriethen heute in Washington mit Mitgliedern der deutschen Botschaft über die Einzelheiten des Stapellaufs. Die Champagnerflasche, deren sich Miß Alice Roosevelt bei der Taufhandlung bedienen wird, wird in Silber die Wappen der Vereinigten Staaten und des Deutschen Reiches tragen und mit Flaggenbändern in den Farben beider Länder geschmückt sein. Wie nach Aeußerungen des Präsidenten Roosevelt verlautet, gedenkt seine Tochter Alice der Feier der Krönung König Eduards in London beizuwohnen, wobei sie aber nur ein einfacher Gast des amerikanischen Sondergesandten Whitelaw Reid sein und in keiner Weise den Präsidenten vertreten würde. Große Heiterkeit erregt eine an den Mayor von Newyork überreichte Einladung für den Prinzen Heinrich zu einem Festmahl im Chinesenviertel. Am 9. März soll ein Rendezvous der größeren amerikanischen Seglerklubs im Newyorker Jachtklub stattfinden. Der Schulrath erbittet den Besuch des Prinzen für die Schulen. Die Stadtverordneten Baltimores verweigern vorläufig die Annahme des Einladungsbeschlusses, weil nur 20 Minuten Aufenthalt für den Prinzen vorgesehen werden konnten.

— Die „Nat.-Lib. Korr.“ schreibt: „In Reichstagskreisen war heute (Mittwoch) die Annahme verbreitet, es stehe eine bündige Erklärung namens der verbündeten Regierungen in Aussicht, dahingehend, daß diese unter keinen Umständen über die im Zolltarifgesetz vorgesehenen Minimalsätze hinausgehen würden“.

Ausland.

Im ungarischen Abgeordnetenhause brachte gestern der Abg. Nessi von der Kossuthpartei eine Interpellation ein, ob der Unterrichtsminister Kenntniß davon habe, daß die zuständigen Stellen sämtlicher Bezirke Pests mit Ausnahme einer einzigen sich gegen den Unterricht im Deutschen in den städtischen Elementarschulen ausgesprochen hätten, daß aber trotzdem der Magistrat eine entsprechende Verfügung nicht getroffen habe; der Abgeordnete fragte den Minister, ob er den Unterricht im Deutschen vom nächsten Jahre ab in den Volksschulen aufzuheben gedenke. Nessi wird diese Interpellation in der heutigen Sitzung begründen.

Aus Bern wird geschrieben: Informationen, welche der Bundesrath wegen der viel erwähnten deutschen Festungsprojekte bei Basel einzog, haben ergeben, daß keine Anzeichen dafür vorliegen, aus denen geschlossen werden könnte, daß Deutschland bei Basel wirklich die Errichtung einer Festung auf dem Tüllingerberg beabsichtige. In Basel und der ganzen übrigen Schweiz wird dieses Ergebniß mit Genugthuung vernommen werden.

Die französische Kammer nahm mit 338 gegen 219 Stimmen den ersten Artikel des Antrages auf Festsetzung der Arbeitszeit für die Grubenarbeiter an.

Das englische Unterhaus hat mit 246 gegen 125 Stimmen die Bill angenommen, nach welcher die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Ehegattin für gesetzmäßig erklärt wird.

In Manchester erklärte auf der Jahresversammlung der Handelskammer der Vorsitzende Thompson, bezugnehmend auf die deutsche Zolltarifvorlage, der Vorstand der Handelskammer verwerfe entschieden jedwede Wiedervergeltungsmaßnahmen, da er glaube, daß solche für England nur größere Nachtheile bringen würden.

In Belgrad nahm die Skupschtina die Vorlage, nach welcher den in dem Attentatsprozesse Verurtheilten die Kosten des Strafverfahrens erlassen werden, einstimmig an. Die Abgeordneten Ziwkowitsch und Neschitsch brandmarkten in scharfen Worten die Geschehnisse anläßlich dieses Prozesses, in welchem die hervorragendsten Söhne des Landes unschuldig in den Kerker geworfen wurden, weil ein thörichter Bube auf König Milan geschossen habe. Der Abg. Ziwkowitsch verlas Erklärungen einer Reihe von Zeugen, die heute bekennen, damals falsch ausgesagt zu haben, weil sie dazu gezwungen worden seien. Redner zollt der ausländischen Presse, die in jenen Tagen für Recht und Wahrheit eingetreten sei, warmen Dank.

In Washington hat der Sekretär des Innern eine Rundverfügung an die Indianeragenturen abgesandt, wonach die Agenten, als die Vertreter der Bundesregierung, darauf dringen sollen, daß die Indianer sich die Haare schneiden, sich künftighin nicht mehr das Gesicht färben, dagegen bürgerliche Kleidung annehmen und im Allgemeinen mehr zu gesitteten Bräuchen übergehen. Da die Anordnung vermuthlich auf Widerstand stoßen wird, wird den Agenten Takt und Festigkeit empfohlen; sollten sich aber die jungen Indianer aufsässig zeigen, so soll ihnen eine kurze Zeit Arrest mit Zwangsarbeit zudiktirt werden. Solchen Indianern, die vertragsmäßig einen Zuschuß in Geld oder Naturalien von der Regierung erhalten, soll dieser versagt werden, wenn sie sich widerspenstig benehmen. Der Einwand der Indianer, die Farbe halte im Sommer das Gesicht kühl, sei zurückzuweisen; vielmehr schmelze sie, rinne in die Augen und führe häufig zur Erblindung. Mit der bei den Indianern vielbeliebten Wolldecke, einem der gewöhnlichsten Vertragsgegenstände, die ihnen von der Regierung zugestanden werden, soll künftig auch wo möglich aufgeräumt werden, da sie dem Einzug der bürgerlichen Kleidung im Wege stehe. Das wird manchen Agenten schmerzen, denn die Lieferung unterwerthiger Wolldecken zu Vollwerthpreisen war von je her eine Haupteinnahmequelle der Agenten. Auch Indianertänze und Indianerfeste sollen ihr Ende finden, denn sie sind nach dem Wort des Ministers in vielen Fällen nur Ausflüchte, um unsittliche Absichten zu maskiren. Endlich werden die Agenten angehalten, bis zum 30. Juni ds. Js. über die Fortschritte zu berichten, die sie in der Unterdrückung dieser Uebel ge-

---

Der Vizepapa.

Novelle von John-Arnstadt.

[11] [Nachdruck verboten.]

[illegible] hätten uns doch benachrichtigen [illegible]“

„Ja, ja; das weiß ich auch; da haben der Herr Professor ganz recht; ich bin ja deshalb aus dem Hause heraus und in den Garten gekommen, aber Sie waren so im Gespräch mit dem Fräuleinchen, und nachher wollt ich Ihnen Ihre paar Schlucke Morgengetränk doch in Ruhe genießen lassen.“

„Welch ein Unsinn! Und daß wir gar nichts von ihrem Fortgehen bemerkt haben!? Wie ist sie denn aus dem Hause gekommen? Sie hätte doch an uns vorüber gemußt!“

„Eigentlich ja; aber unser Fräulein ist einmal anders als wir; für die ist der nächste Weg der beste und Augen hat sie wie ein Luchs; die sehen, was unsereins gar nicht erkennen kann. Ganz hinten im Gartenzaun ist nämlich ein Thürchen mit hölzernem Riegel; das hat das Unglückskind aufgestöbert und zum Hinauslaufen benutzt — — Ja, ja! — — Aber ohne Sinn und Verstand thut sie nichts; sogar ein Briefchen an den Herrn Professor hat sie dagelassen, damit — —“

„Einen Brief?“ unterbrach Leitemann. „Wo ist er? Geben Sie ihn sogleich her, Gustel!“

„Ich hab ihn nicht — Drin, in der Stube!“

Irmgard war schon davongeeilt, ihn zu holen, während ihr Vater noch mit Gustel darüber verhandelte, aber sie kam nicht wieder; auch das ihr nachgeschickte Mädchen blieb aus.

„Na, na!“ brummte der Professor unruhig vor sich hin, „ob der Mensch nur einmal seine Ruhe haben kann! Da muß ich schon selbst nachsehen. Langsam, als trügen ihn seine Füße nicht, ging er dem Hause zu und lehnte den Kopf erst ein wenig an die Thür, hinter welcher er Irmgard und Gustel aufgeregt sprechen hörte.

„Das kommt davon, wenn ein Vater die Zügel so fest hält!“ sagte die alte Köchin eben, „allzu scharf macht schartig, Fräulein Irmgardchen; unsere Annemarie ist sonst kein ungerathenes Mädchen. Das hätten der Herr Professor wissen sollen, da wäre das Unglück nicht geschehen.“

Der lauschende Mann erbebte und riß die Thür auf: „Welches Unglück?“ rief er herein.

Die beiden Sprecherinnen verstummten erschrocken; Irmgard, ganz blaß geworden, blickte ihren Vater wie geistesabwesend an und der Briefbogen in ihrer Hand zitterte mit dieser wie ein Blatt im Winde; doch sie bemühte sich, ruhig zu erscheinen und antwortete:

„Es ist nichts, Väterchen; nichts Aengstliches.“

„So? Nichts? Das glaub' ich nicht. Was steht in dem Briefe? Ist er an Dich gerichtet oder an mich?“

„Eigentlich an Dich, doch da er offen dalag“ — —

„So hast Du ihn gelesen. Sehr gut. Aber jetzt ist meine Geduld zu Ende. Um was handelt es sich? Gieb den Brief her!“

Als Irmgard sich ablehnend zur Seite wandte, warf er zuerst das gestickte Sammetkäppchen von seinem Gelehrtenhaupte mitten in das Zimmer hinein, ein Zeichen höchster Aufregung; dann rief er überlaut:

„Was soll das heißen? Bin ich hier Mann und Vater oder ein Kind, das man belügen und betrügen kann?! Den Brief! Ich befehle es!“

„Wenn Du so darauf bestehst, Papachen“, sagte Irmgard, „so kann ich es nicht ändern; ich hätte Dir den Aerger gern erspart. — Annemarie ist — ist nämlich verreist und wird wahrscheinlich heute — und morgen nicht zurückkehren.“

„Ach so! Also durchgegangen! Und warum? — Warum, will ich wissen! Hört Ihr nicht?“

„Hier ist das Schreiben.“

Hastig faßte er danach, überflog mit ängstlich forschenden Blicken die flüchtig hingeworfenen Zeilen und stöhnte:

„Fort! Also rettungslos verloren, denn wenn ein so junges Geschöpf abseits des Weges irrt, ohne Rath und Erfahrung, dann taumelt es gewöhnlich Irrlichtern nach in den Sumpf des Lebens hinein. Ich glaube — mich kann der unsinnige Streich verrückt machen. Hinaus, Ihr Zwei! Ich will allein sein!“

Doch nur Gustel schlich hinaus wie das böse Gewissen; Irmgard blieb und bat so herzlich sie konnte:

„Väterchen, laß uns doch vereint überlegen, was zu thun ist.“

Der Professor sah sie zornig an und schlug mit der flachen Hand auf das Papier, daß es unheimlich knisterte. „Was ist da zu überlegen?! Hier steht es ja schwarz auf weiß, was zu thun ist, rein gar nichts! „Forscht mir nicht nach. Ich nehme eine Stelle an und gehe meinen Lebensweg, wie er mir von Gott bestimmt ist und nicht nach der Schablone freiheitabschneidender Anschauung!“

„Du liest aber nur das Schlimme heraus, Papa. Sie bittet doch gleichzeitig so innig um Verzeihung: Um Dir, mein Vater, weitere Aufregungen zu ersparen, habe ich mit schwerem Herzen den Entschluß gefaßt, mich Deinen Blicken und Vorstellungen auf so lange zu entziehen, bis Du Annemarie ohne Groll zurückrufen wirst, schreibt sie doch auch.“

„Widerspruch in sich! Da siehst Du's ja, wie ihr Denkvermögen funktionirt: unlogisch, zerfahren wie die Art, welche den breiten Weg wandelt, das Weib alltäglicher Sitte und Bildung! Nichts Feines, nichts Ganzes, keine Spur von dem Geist Eurer Mutter! — Das ist eine schreckliche Erfahrung und Niederlage für mich alten Mann; das eigene Kind wider mich und meine Ideen! Aber so thöricht, wie ihr glaubt, bin ich nicht! Solch grenzenlosem Unverstande ergebe ich mich nicht! Nein! nein! Habe ich darum Tage, Nächte, Jahre hindurch gesonnen, gekämpft, gedarbt — ja gedarbt —, daß mir ein einziger Windstoß den Aufbau all der Opfer in einen Trümmerhaufen schlägt? Was will das Kind? Hat Annemarie nicht alles, was sie braucht? Ich bin nicht reich; aber ich habe auch das bisher verheimlicht. Lieber habe ich meine Nerven durch Ueberanstrengung und Nachtarbeit dahin gebracht, daß sie jetzt alle Spannkraft verlieren, als daß ich Euch etwas versagt hätte! Ich habe Euch nicht aus den Augen gelassen und Euch eine Bildung gegeben, wie sie wenigen beschieden ist — und das ist der Dank! — Das ist die Ernte! Gänzlicher Mißerfolg! — Irmgard! Mädchen! Steh nicht so blöde da! Hilf, rathe mir doch: was fangen wir nun an? — Halt! Kein Wort! Ich sehe Dir schon an, was Du sagen willst: Unsinn! Unmöglichkeiten! — Mach Dich fertig, wir müssen sie noch erreichen am Bahnhofe. Welche Zeit haben wir?“

„O, es ist bereits zu spät; schon halb elf Uhr. Vor einer halben Stunde ist der Berliner Zug abgegangen.“

„So? Woher weißt Du das?“

„Annemarie erzählte mir heute in der Frühe, daß sie gestern vom Fahrplan am Bahnhofsgebäude abgelesen habe, daß man halb zehn von hier nach Berlin fahren und Abends wieder hier sein könne.“

„Nun, das ist doch kein Beweis, daß sie den Zug auch benutzt hat.“

„Nein, da hast Du Recht, Väterchen. — Wollen wir gehen?“

„Natürlich; sofort! Ohne Besinnen!“

Während Irmgard sich in ihrem Zimmer eiligst zu dem Ausgang ankleidete, rief der Professor Gustel, um mit ihrer Hülfe seinen Handkoffer mit dem Nöthigsten zu versehen, um dem ungerathenen Kinde im Nothfalle nachzureisen, doch das Kofferchen war nirgends zu finden, offenbar hatte Annemarie es mitgenommen, obgleich man sich das nicht erklären konnte, da Gustel sich verschwor, das Kind nur mit umgeschnalltem Plaid und Sonnenschirm fortgehen gesehen zu haben. Kopfschüttelnd meinte der aufgeregte Vater schließlich:

„Nun, da hilft alles Sinnen und Rathen nicht: wir werden es schon erfahren. Bist Du so weit, Irmgard?“

Die Hinzutretende bejahte; dann schritten sie beide durch den Garten hinaus, dem Bahnhofe zu.

Als sie nach stillem Wandern an der jetzt fast menschenleeren Gepäckhalle vorüberkamen, hielt Irmgard den Vater plötzlich an und deutete nach der Waage: richtig, da stand einsam der vermißte kleine Koffer; mithin konnte Annemarie noch nicht abgereist sein. Ein freundliches Aufleuchten flog über Leitemanns Gesicht, doch vergeblich klopfte er an die Scheiben, hinter denen der Koffer stand; vergeblich blickte er nach allen Seiten; die Halle lag wie ausgestorben im Maiensonnenschein; drüben über dem Wege jubilirten die Lerchen; geheimnißvolles Brausen kam von der See herüber; aber Niemand war zu sehen, nicht Annemarie, nicht Einer, der Auskunft geben konnte. Endlich erschien ein Bahnbeamter. Leitemann rief herüber:

„Heda, guter Freund, wissen Sie nicht, was mit dem Gepäckstück da geschehen soll?“

„Den Koffer da, meinen Euer Gnaden? Der gehört einer jungen Dame.“

„So? Wem denn?“

„Den Namen weiß ich nicht. 's ist eine Fremde, die zu spät kam. Der Zug war schon fort und nun soll das Gepäck stehen bleiben bis morgen.“

(Fortsetzung folgt.)

macht haben. Man sieht, die Regierung nimmt es ernst mit der schon auf der letzten Indianerkonferenz beantragten und von Präsident Roosevelt in seiner Botschaft befürworteten endgültigen Einbürgerung der Rothhäute.

Provinzielle Umschau.

Dem Universitäts-Sekretär B. Bohn zu Greifswald ist der Charakter als Kanzleirath verliehen. — Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Porzellanwaarenhändlers Wilhelm Markworth in Stargard und über das Vermögen des Schuhmachermeisters Paul Schröder in Stolp und seiner Ehefrau Auguste geb. Hagen. — Die in Grieben a. Hiddensee belegene Einsiedelei „Mathilde" des Herrn A. Ettenburg ist bei der in Bergen erfolgten Zwangsvollstreckung von der Brauerei Gebr. Lorenz für den Preis von 2450 Mark erstanden worden. — Dem Navigationslehrer Mehl in Zingst, der mit dem 1. Dezember v. Js. in den Ruhestand trat, ist in Anerkennung seiner reichgesegneten 40jährigen Amtsthätigkeit der königliche Kronenorden Allerhöchst verliehen worden. — Zum Rendanten der Kreissparkasse in Kolberg ist der Sparkassenrendant Mücke aus Templin gewählt. — In Swinemünde ist der Haushaltungsplan der Badekasse mit 126 095 Mark aufgestellt. — In der städtischen Turnhalle zu Altdamm fiel der Schüler Otto Neubauer beim Turnen am „Pferd" so unglücklich, daß er sich einen Armbruch zuzog.

Kunst und Literatur.

Im Verlage der Kgl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin ist nun der 3. Band der vom Großen Generalstabe herausgegebenen „Geschichte des siebenjährigen Krieges" erschienen. (Preis 10 Mark.) Der zweite Band schließt mit der Schlacht bei Prag, hier knüpft der dritte Band an und schildert in zwei Hauptabschnitten die Einschließung von Prag und die Schlacht bei Kolin, sowie den Rückzug aus Böhmen. Der Band zeichnet sich durch gleiche lobesvolle und schöne Darstellung aus wie seine Vorgänger und mit lebhaftem Interesse wird sich jeder Soldat und Forscher, jeder Vaterlandsfreund in den Gang der Ereignisse vertiefen, die hier auf Grund sorgfältiger Studien und auf dem besten Quellenmaterial beruhend, vorgeführt werden und jene Zeit der Kämpfe in neuem Lichte erscheinen lassen. Wieder sind es hier die Person des großen Königs und seiner Generäle, wie die der österreichischen Heerführer, die im Vordergrund des Interesses stehen; die Operationspläne und deren Ausführung werden klar entwickelt. Die Schilderung der Einschließung und Beschießung von Prag, der Operationen des Herzogs von Bevern gegen Daun vom 10. Mai bis 13. Juni 1757, der Lage des preußischen Heeres Anfang Juni und der Bewegungen des Königs und Dauns vom 13. bis 17. Juni leitet auf die Darstellung der Schlacht bei Kolin (18. Juni 1757) über. Der folgende Hauptabschnitt schildert die preußischen Maßnahmen nach der Schlacht bei Kolin; das Eingeständniß des Umschwunges der Lage zeigt sich in der Aufhebung der Einschließung von Prag, welche mit nur geringer Einbuße gelang, weil der Gegner die Ausnutzung der für ihn günstigen Lage unterließ. In besonderen Abschnitten sind die preußischen Streifzüge in Franken und Thüringen, die Maßnahmen bei dem übereilten Rückzuge der Armee des Prinzen von Preußen vom 1. bis 28. Juli, die zu einem tiefgehenden Zerwürfniß zwischen den königlichen Brüdern führten, die Räumung Böhmens und die Ereignisse in Schlesien und der Lausitz bis zum Abmarsch des Königs nach Thüringen übersichtlich und klar dargestellt. Wir sehen, wie von dem Augenblick an, wo der ganze Ernst der Lage zu Tage tritt, der König rasch, entschlossen und mit höchstem Geschick handelt. Aber es gelingt ihm nicht, den vorsichtigen Gegner zum Schlage zu zwingen. So bezeichnen die Tage von Dittelsdorf einen Wendepunkt nicht in der Auffassung des Königs vom Kriege, wohl aber in seiner Art, den Krieg zu führen. Wenn er auch strategisch in die Vertheidigung geworfen und zum Aufsparen seiner Kräfte gezwungen ist, so strebt er dennoch in höchster Thatkraft dem Waffenerfolge auch fernerhin zu, wo er ihn braucht. Die von ihm bezeigte Vereinigung von weiser Mäßigung und kühnstem Wagen stellt ihn als Feldherrn überaus hoch. — Das Studium dieses Bandes bietet hohe Anregung; es gestaltet sich zu einem sehr lehrreichen, da außer einem Anhang und 13 Anlagen (Verlustlisten, Ordres de Batailles, Marschordnungen 2c.) 15 Pläne und Skizzen dem Bande beigegeben sind.

Gerichts-Zeitung.

— Das Hamburger Schwurgericht verurtheilte den Heizer Johann Schröder, der in der Nacht vom 28. zum 29. Oktober v. J. seine Ehefrau aus grundloser Eifersucht erschoß, wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte, ein dem Trunke ergebener, arbeitsscheuer Mann, lebte mit seiner Ehefrau, die in der Lindenallee einen kleinen Mobilienhandel betrieb und als tüchtig und arbeitsam geschildert wird, in unglücklicher Ehe, zuweilen lebte er von seiner Frau getrennt. Er schoß in der erwähnten Nacht seiner Frau eine Kugel in den Hals, die andere traf die linke Schläfe; an den erlittenen Verletzungen ist die Frau am 17. November gestorben. Nach der That versuchte der Gattenmörder sich durch einen Schuß in den Mund zu tödten, die Wunde war aber nicht gefährlich. Bei Verkündigung des Urtheilsspruches fiel der Angeklagte in Ohnmacht und mußte von zwei Polizeibeamten aufgehoben werden.

— (Der eigene Sohn als Denunziant.) Ein in Dortmund lebender Kaufmann theilte dem Vorstand einer Krankenkasse mit, daß sein alter gebrechlicher Vater Krankengeld beziehe, obwohl er in des Sohnes Geschäft thätig sei. Als die Denunziation erfolglos blieb, erstattete der Kaufmann bei der Staatsanwaltschaft gegen den leiblichen Vater Anzeige in einem Schriftstücke, das mit falschem Namen unterzeichnet war. Der Staatsanwalt stellte jedoch die Untersuchung ein, nachdem der Vorstand der Krankenkasse erklärt hatte, daß die Kasse nicht geschädigt worden sei, und eröffnete nunmehr ein Verfahren gegen den Angeber wegen Urkundenfälschung. Das Gericht verurtheilte den Kaufmann unter Berücksichtigung der von dem Angeklagten gezeigten niedrigen Gesinnung zu sechs Monaten Gefängniß und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Frankfurt a. M., 5. Februar. Die schon zweimal vertagte Anklage gegen den Redakteur der „Volksstimme" Dr. Quarck wegen Beleidigung eines baierischen Hauptmannes kam heute wiederum zur Verhandlung. Die „Volksstimme" hatte am 30. Mai unter der Ueberschrift „Militarismus und Familie" einen Aufsatz aus der sozialistischen „Pfälzisch. Post" abgedruckt, worin dem Hauptmann Abel im 17. baierischen Infanterie-Regiment in Germersheim vorgeworfen wurde, einem Reservisten den Urlaub zu seinem todtkranken Vater verweigert zu haben, während bekundet wird, daß derselbe dem Reservisten gegenüber das größte Wohlwollen zeigte. Die im fraglichen Artikel behaupteten Thatsachen stellten sich nicht als erweislich heraus, mithin sei eine grobe Beleidigung des Hauptmanns darin zu erblicken. Das Urtheil lautet im Sinne des § 186 auf zwei Monate Gefängniß und Publikation in verschiedenen Blättern. Die Begründung sagt, daß mit der Verbreitung derartiger Nachrichten bestimmte Absichten verfolgt werden, weshalb kein Grund irgendwelcher Rücksichten vorliegt und da Geldstrafen, wie dies beim Angeklagten der Fall gewesen sei, nichts fruchteten, so mußte der Gerichtshof zur Gefängnißstrafe greifen.

Kassel, 5. Februar. Im Treberprozeß wurde gestern die Vernehmung der Sachverständigen fortgesetzt. Zunächst wird Bücherrevisor Schlieper vernommen. Wie er aussagt, sind die Bücher nicht im Sinne des Handelsgesetzbuchs geführt, sondern Verschleierungen aller Art begangen worden. Bei der Gründung der Gesellschaft Weißwasser habe die Trebergesellschaft kein baares Geld besessen; es sei nur mit Aktien gegründet worden. Die Buchungen wurden in der Weise vorgenommen, daß Schmidt den Buchhaltern die Buchungen auf einem Stück Papier angewiesen und diese nachher vernichtet habe. Schon in 1895 bestanden fingirte Buchungen. In diesem Jahre wurden unrechtmäßigerweise Privatleute für Verwerthung des Bergmann-Patents mit 3 Millionen Mark belastet zur Deckung der Differenzen der vorhergehenden Jahre. Aber die Buchungen wurden so vorgenommen, daß selbst Kaufleute die Fälschungen nicht finden konnten. Aus gefundenen Zetteln Schmidts geht hervor, daß in 1898 und 1899 die Verluste Millionen betragen haben. Eine Reihe von Verkäufen sind gebucht, die niemals realisirt sind; dadurch sind hohe Gewinne herausgerechnet worden. Es wurden Aktien von Tochtergesellschaften al pari gebucht, die die Trebergesellschaft für verkaufte Licenzen erhalten hatte. Diese Aktien waren aber an keiner Börse gehandelt, waren also nur imaginäre Werthe, und da die Licenzen der Trebergesellschaft, die dieser nichts kosteten, in Zahlung gegeben wurden, so hätten diese Zahlungen mit Null gebucht werden müssen. Der gerichtliche Bücherrevisor Daltrop aus Kassel sagt aus: Die Buchung ist so raffinirt, wie sie mir in meiner langjährigen Praxis noch niemals vorgekommen ist. Alle verzeichneten Gewinne waren fingirt; ob dies schon in 1894 der Fall war, konnte ich nicht feststellen. Die Unterbilanz betrug aber weit über 200 000 Mark offenbar schon in jenem Jahr; die Wechselschiebungen sind so groß, daß die Gesellschaft auch nicht annähernd aus den Büchern klar werden konnte. Im Weiteren stellten die Sachverständigen fest, daß Wechselreitereien ohne gleichen stattgefunden haben. In einem Jahre wurden 1 600 000 Mark diskontirt. Schmidts Wechselkonto soll 37 Mill. Mark betragen haben.

Schiffsnachrichten.

— Die schwedische Bark „Norden", auf der Reise von New-Brunswick nach Hamburg befindlich, hat unter den letzten Stürmen sehr zu leiden gehabt. Die Bark ist mit zerrissenen Segeln und sonstigen Sturmschäden in Newhaven als Nothhafen eingelaufen. Zwei Mann der Besatzung sind von Sturzseen über Bord gespült und ertrunken.

Stadttheater.

Zum ersten Male: „Miß Hobbs", Lustspiel in 4 Aufzügen von Jerome K. Jerome. — Ein Pfadfinder ist der Herr Verfasser mit dem umständlichen Namen garade nicht, er arbeitet vielmehr mit den längst bekannten Mitteln und jeder kundige Thebaner weiß nach dem ersten Akt ganz sicher, „wie es wird", aber unterhaltsam ist das Lustspielchen trotz alledem. In „Miß Hobbs" lernen wir eine enragirte Frauenrechtlerin kennen, deren Leitsätze zunächst einer frischgebackenen Hausfrau und einem wahrscheinlich auch eben erst verlobten kleinen Mädel die Köpfe verdrehen. Beide flüchten in die Freiheit, d. h. zu Miß Hobbs, finden es dort aber ohne Männer furchtbar langweilig und lassen sich schleunigst die kaum gesprengten Fesseln wieder anlegen. Und auch die männerfeindliche Miß entgeht ihrem Schicksal nicht, der für sie expreß „aus dem Osten" bezogene Ritter ohne Furcht und Tadel erfüllt seine Aufgabe nach allen Regeln der Kunst. — Die Aufführung, von der kundigen Hand des Hern Marx geleitet, ging recht flott von Statten. Frl. Proß als „Henriette Hobbs" fesselte durch die Feinheit ihres Spiels, dem man immer gern folgt, einen tüchtigen Partner lieferte ihr Herr v. d. Heyden mit seinem „Wolf Kingsearl". Betheiligt waren sonst noch Frl. Milbitz und Herr Pichon als Ehepaar Kingsearl sowie Frl. Braungardt und Herr Hartenstein als Verlobte. Frau Klinder stellte mit bewährtem Geschick eine stets hungrige Mustertante dar. Einige kleinere Rollen befanden sich in guten Händen. Das bei aller rührenden Harmlosigkeit doch amüsante Stück fand eine zu Wiederholungen ermuthigende, freundliche Aufnahme. Ein hübsches Dekorationsstück bildete übrigens im dritten Akt die Kajüte der Yacht „Gut Glück". M. B.

Bellevue-Theater.

Gestern Abend hat das Benefiz für Herrn Picha stattgefunden! — Eigentlich bedarf es zur Kritik nur dieses einfachen Hinweises, denn ein Picha-Benefiz hat, wie die Ergebnisse der letzten Jahre erwiesen haben, immer denselben Verlauf: Ein in allen Plätzen ausverkauftes Haus, obligate Blumenspenden, fortgesetzte Heiterkeitsausbrüche im Zuschauerraum, vergnügte Stimmung auf der Bühne und das vergnügteste Gesicht zeigt der Benefiziant selbst, wenn ihm von dem Kassen-Rapport Kenntniß gegeben wird und ihm das günstige finanzielle Ergebniß beweist, daß ihm die Gunst des Publikums treu geblieben ist. Auch der gestrige Abend machte von der Regel keine Ausnahme, obwohl Herr Picha, von dem Grundsatz ausgehend, daß in der Antike der wahre Werth liege, in „Eine wilde Sache" ein Stück gewählt hatte, welches vor Jahren schon einmal an seinem Benefizabend ein volles Haus gemacht hatte und in einigen Bildern Vorgänge berührt, welche eigentlich als „verjährt" zu betrachten sind. Aber die „wilde Sache" erfüllte auch gestern wieder ihren Zweck, es ging wild auf der Bühne zu und das Publikum war bald in heiterste Stimmung versetzt, welche im 5. Bilde — Im Massenquartier — ihren Höhepunkt erreichte. Herr Picha hatte nicht nur seinen Ehrenabend, sondern auch seinen guten Tag, sein „Kuno Jungnickel" war eine überaus drastische Erscheinung, und die in größeren Rollen Mitwirkenden gaben sich mit Erfolg Mühe, auch ihren Humor zum Durchbruch kommen zu lassen. Besonders gilt das von Frl. Richard, welche als „Trudchen" nicht nur flott sang und spielte, sondern in einem Tanzkouplet auch ihr Talent zum Tanz bewies; weiter traten Frl. Lenz (Mizi Blondini) und die Herren Goritz (Drenkmann), Schneider (Liedke) und Filiszczanko (Knackfuß) vortheilhaft aus dem Ensemble hervor. Lebhaften Beifall fanden die verschiedenen Einlagen, besonders die Operetten-Revue und eine Parodie „Kabale und Liebe", zu welcher sich der Benefiziant mit Frl. Richard vereinte.

R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

—z. Stettin, 6. Februar. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Vertretung der Bugenhagen-Gemeinde wurde der Etat der Kirchenkasse für 1902—1903 in Einnahme und Ausgabe auf 15 821 Mark und die Kirchensteuer wiederum auf 18 Proz. der Einkommensteuer festgesetzt.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. April 1902, Altdamm, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, und 1. Mai 1902, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April, 1. Mai und 1. Juni 1902, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 40 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelder; eine Aenderung der vorstehenden Besoldungssätze nach den jeweilig geltenden Vorschriften bleibt vorbehalten. — Sofort, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahndirektion in Stettin, 15 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 60 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung, eine Aenderung der vorstehenden Besoldungssätze nach den jeweilig geltenden Vorschriften bleibt vorbehalten. — 1. April 1902, Dt.-Krone (Westpr.), königl. Schullehrer-Seminar, Schuldiener für das Seminar, während der Probezeit und nach der auf Kündigung erfolgten Anstellung bis zur Fertigstellung des neuen Seminargebäudes jährlich 900 Mark Gehalt und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß; nach der Fertigstellung des Seminargebäudes 900 Mark Besoldung und Dienstwohnung, ferner Gestattung der Entnahme seines Bedarfs an Feuerungsmaterial aus den Vorräthen der Anstalt gegen eine Entschädigung von jährlich 36 Mark 75 Pf. — 22. April 1902, Gülzow (Pomm.), kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1902, Stettin, königl. Polizeipräsidium, Hafenpolizeibote, 900 Mark Gehalt für das Jahr und nach der Anstellung 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — 1. April 1902, Stettin, Magistrat zu Stettin, Schuldiener, Gehalt baar 900 Mark und Wohnung und Feuerung 150 Mk. — 1. April 1902, Stettin, königl. Regierung, Heizer für die Wasserheizung im königl. Schlosse und Wärter für einen Flügel des Schlosses, als Heizer für die Monate Januar, Februar, März, April, Oktober, November, Dezember je 90 Mark, Mai und September je 60 Mark, Juni, Juli, August je 30 Mark; als Wärter jährlich 420 Mark, zusammen also jährlich 1260 Mark, außerdem einige andere Nebeneinnahmen. — 1. April 1902, Wangerin, Kreisausschuß des Regenwalder Kreises, Chausseewärter, jährlich 480 Mark Gehalt, steigend von 5 zu 5 Jahren auf den Höchstbetrag von 600 Mark.

— Der Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete hält am 26. Februar im Hotel de Prusse hierselbst seine Hauptversammlung ab. In derselben wird zunächst der neue Geschäftsführer Herr Dr. Flechtner vorgestellt, sodann folgt die Rechnungslegung, Vorstandswahl und Berathung über Statutenänderung. Der bisherige Geschäftsführer Herr Ditges wird einen Vortrag über die industrielle Entwickelung im Jahre 1901 halten, der neue Geschäftsführer Bericht über die Thätigkeit des Vereins seit seiner Begründung erstatten. Daran schließt sich eine freie Besprechung. Nach der Sitzung findet ein gemeinsames Mahl statt.

— Ueber den Gärtnerberuf erläßt der Hauptvorstand des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins einen Aufsatz, dem wir Folgendes entnehmen: Die Aussichten, welche heute und für eine absehbare Zukunft der Gärtnerberuf seinen Ausübenden bezüglich Lebenshaltung und Existenz bietet, sind sehr wenig günstige. Die beiden letzten Jahrzehnte haben der Gärtnerei einen derartigen Zuwachs von Menschenmaterial gebracht, daß sich daraus die unleidlichsten Zustände herausgebildet haben. Die Reichsberufszählung im Jahre 1875 stellte 13 343 selbstständige gewerbliche Gärtnereibetriebe fest, und 1895 gab es deren bereits 24 768! Die Zahl der technisch gebildeten Arbeitskräfte betrug 1895: 61 335. Der fünfte Theil davon (also etwa 12 000) bestand aber — aus Lehrlingen! Was das zu bedeuten hat, dürfte hinlänglich Jeder zu beurtheilen vermögen, wenn er nur in Betracht zieht, daß die Durchschnittsziffer der Lehrlinge in anderen Gewerben nur 10 vom Hundert beträgt. Die ungewöhnlich starke Ueberfluthung des gärtnerischen Arbeitsmarktes hat denn auch die ungewöhnlichsten Zustände gezeitigt: Massen-Geschäftsgründungen und Schleuderpreise im Waarenumsatz in so drückender Weise, daß heute der größte Theil der Gärtnereiunternehmer ihre Hoffnung auf Behebung des letzteren Mißstandes einzig und allein in einem möglichst hohen Eingangszoll auf ausländische Gärtnerei-Erzeugnisse erblicken. Die Verhandlungen des letzten Verbandstages der Kunst- und Handelsgärtner Deutschlands (Dresden, August 1901) haben hierzu die bedenklichsten Schlaglichter geliefert. Der zweite Vorsitzende der Verbandes, Herr Kunst- und Handelsgärtner Bluth-Steglitz, führte unter allgemeinem Beifall der Versammelten aus: „Handel und Industrie werden uns nicht ins Handwerk pfuschen, dazu verdienen wir Gärtner zu wenig. Es ist wahrhaftig kein Wunder, wenn wir keine Lehrlinge bekommen; denn die Gärtnerei ist so gedrückt, sie ist so herunter, daß man faktisch sagen kann: Es ist eine gefährliche Sache, wenn ein junger Mann Gärtner werden will oder soll. Das ist nicht wegzuleugnen." Die Frage der Regelung des Lehrlingswesens setzte der Verbandstag aber von seiner Tagesordnung ab, weil die Redner ausführten, solche Maßnahmen könnte die Zahl der Lehrlinge nur vermindern. Hauptsache wäre, überhaupt nur genügend Lehrlinge bezw. junge Gehülfen zu bekommen. Und auf diesen Standpunkt stellte man sich, trotzdem schon heute die Lehrlingsziffer 20 vom Hundert beträgt, trotzdem von allen Gehülfen es kaum 5 vom Hundert verheirathete giebt! Trotzdem der Zustrom so stark ist, daß die Gehülfen bereits in einem Alter von kaum 30 Jahren einfach von dem jungen Nachwuchs aus dem Beruf hinausgedrängt werden! Wie in der gewerblichen Gärtnerie, so ist es in den herrschaftlichen Gärtnereien (auf Landgütern, Villen 2c.) um garnichts günstiger. Die Löhne stehen hier mit denen der Landarbeiter und des Hausgesindes (von Ausnahmen abgesehen) auf einer Stufe, desgleichen die Behandlung. Wer heute Gärtner werden will, der muß nicht nur Liebe zur Natur und zu den Pflanzen und ein unausgesetztes Interesse für das Ge-

Berliner Börse vom 5. Februar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55
Brüssel	8 Tg.	81,20 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,30
London	8 Tg.	20,43
do.	3 Mt.	20,29 G
Madrid	14 Tg.	60,25
New-York	vista	4,19 G
Paris	8 Tg.	81,40 B
do.	2 Mt.	81,00
Wien	8 Tg.	85,20
do.	2 Mt.	84,80 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,80 B
Italienische Plätze	10 Tg.	78,50 G
St. Petersburg	8 Tg.	215,80 G
do.	3 Mt.	214,20 G
Warschau	8 Tg.	215,95 G

Bankdiskont 3½ Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39
20 Francs-Stücke	16,27
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1825
Belgische „	81,25
Englische Bankn.	20,425 G
Französische „	81,40
Holländische „	168,40 G
Oesterreich. „	85,25 G
Russische „	216,20
Zollcoupons 100 R.	324,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk 1 Gld. holl. W. = 1,70 Mk 1 Goldrubel = 3,20 Mk 1 Dollar = 4,20 Mk 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk 1 Rubel = 2,16 Mk

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,10 G
„ „	3½	102,10 G
„ „	3	91,60 G
Preuß. Consol. Anl. c	3½	102,00 G
„ „ „	3½	102,10 G
„ „ „	3	91,50 G

D. Reichs-Sch. ab 1900	4	102,60 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,50 G
Berliner „ 1898	3½	99,80 G
Breslauer „	3½	99,10 G
Casseler „	3½	97,75
Dortmunder „	3½	97,80 G
Düsseldorfer „	3½	98,25 G
Duisburger „	3½	97,60 G
Elberfelder „	4	103,20 G
Essener „	3½	98,30 G
Halberstädter „ 1897	3½	98,10 G
Hallesche „ 1886	3½	98,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	98,90 G
Kölner „	4	104,00 G
Magdeburger „	3½	99,60 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,30
Pommersche „	3½	99,00 G
Posener „	3½	98,50 B
„	3	88,25
Rheinprov.-Obl.	3½	100,00
„ Ser. 18	3½	94,40
„ 19	3½	93,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,10
„ „	3½	99,40
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	117,75 G
„ „	4½	109,90 G
„ „	4	106,80 G
„ „	3½	99,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,90 G
„ „	3½	103,00 G
„ „	3	89,10 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,00 G
Ostpreußische „	4	103,40
„ „	3	88,80 G
Pommersche „	3½	99,25 G
„ „	3	89,00 G
Posensche 6—10 „	4	102,80 G
„ Serie C. „	3½	98,60 G
„ „ A. „	3	89,00 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	100,10 G
„ landschaftl. „	3	88,90 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,30
„ „	3½	98,50 G
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	102,80
„ „	3½	98,70
„ „	3	89,50 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	98,70 G
„ „ I. „	3	88,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	99,20 G

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,50 G
„ „	3½	99,40 G
Pommersche „	4	—,—
„ „	3½	99,25
Posensche „	4	—,—
„ „	3½	99,30 G
Preußische „	4	103,50 G
„ „	3½	99,20 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,50 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	103,60 G
Schlesische „	4	103,50 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,50 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,75 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,20 G
„ amort.	4	104,90
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,30 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	153,25 G
Bayer.	4	163,40
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	128,75
Köln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	135,00
Lübecker „	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	28,90
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,50 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	69,90 G
Barletta-Loose	—	18,50 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	37,25
Chilen. Gold-Anleihe	4½	85,80 G
Chines. Staats- „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	104,80 G
„ 1896 „	5	99,50 G
„ 1898 „	4½	89,50 B
Finländische Loose	—	70,00
Griechische Anleihe	1,60	39,70 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,30 G
„ Gold- „	1,60	38,10 G
Italienische Rente	4	101,00 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	78,50 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	99,50
Oesterr. Gold-Rente	4	103,00 G
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oesterr. Silber-Rente	4⅕	101,50 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,50 G
„ 1860er Loose	4	148,75
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	42,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	95,70 G
„ 1889	4	82,90 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,10
„ Pr.-Anl. 1864	5	465,00 G
„ „ 1866	5	370,00 G
„ Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,10 G
„ amort. St.-A.	4	68,40 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	51,50 G
„ Administr.	5	100,25 G
„ 400 Frcs.-L.	—	113,75
Ungar. Gold-Rente	4	101,30
„ Kronen-Rente	4	98,50
„ Staats-R. 1897	3½	89,30 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	95,10 G
„ 2—9. 12—15	3½	94,00 G
„ 16. 17	4	100,00 G
„ unk. 1905 18	4	101,00 G
„ 19	3½	94,10 G
„ 1910 20	3½	94,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
„ „ „ „ 2	3½	111,40 G
„ „ „ „ 5	3½	95,75 G
„ „ „ „ 6	4	100,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	113,40 G
„ „	4	101,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	99,90
„ alte	3½	94,90 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	95,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	72,00 G
	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	95,00 B
„ Präm.- „	4	130,70 B
Mitteld. Boderd.-Pf. 3	3½	92,00 G
„ 3	4	96,50 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	98,50 G
„ „ 9	3½	94,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,80 G
„ 11. 12	4	86,80 G
„ 2. 8	3½	80,75 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,75 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
„ „ 1909	4	102,10 G
„ „ Com.	3½	98,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
„ „	—	86,00 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,60 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	97,50 G
Schles. „	4	99,75 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	95,00 G
„ „	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	126,00 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb	126,75 G
Crefelder	83,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	162,00
Eutin-Lübeck	55,90
Halberstadt-Blankenburg	111,25 G
Königsberg-Cranz	132,00 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	66,75
Ostpreußische Südbahn	80,10

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	126,50 B
Breslau-Warschau	85,50 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	112,50 G
Ostpreußische Südbahn	109,50 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	122,00
Allgem. Deutsche Klb.	17,00 G
„ Lok.- u. Strb.	150,00 G
Barmen-Elberfelder	154,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,25
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	130,50 B
„ Straßenbahn	179,75
Elektr. Hochbahn	122,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	209,50
Hamburger „	177,75
Magdeburger „	139,75
Stettiner „	131,50

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	94,75 G
Bergisch-Märkische	99,50
Braunschweiger	106,00 G
„ Landeseisenb.	9[illegible],25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,50 G
Stargard-Küstrin 3½%	95,00 B

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	88,25 G
Breslauer Rhederei	18[illegible]0 B
Hamb.-Amerik. Packetf.	114,25
Hansa, Dampfschiff.	123,10 G
Kette, D. Elbschiff.	84,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	72,90 B
Norddeutscher Lloyd	113,25
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,40
Bergisch-Märkische Bank	147,40 G
Berliner Bank	92,00 G
„ Handels-Ges.	151,10
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont-Bank	82,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	100,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	115,80 G
Danziger Privatbank	110,00 B
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,60
„ Genossensch.-Bank	104,10 G
Disconto-Comm.	191,40
Gothaer Grundkred.-Bank	125,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	151,00 B
Hannoversche Bank	117,75 G
Kieler „	139,50 B
Kölner Wechslerbank	91,40 G
Königsb. Vereins-Bank	111,60 G
Leipziger Bank	200 G
„ Credit-Anstalt	170,75 G
Magdeburg. Bank-Verein	118,00 B
„ Privatbank	88,50 B
Mecklenburg. Bank 40%	120,25 G
„ Hyp.-Bank	186,50 G
Meckleub.-Str. Hyp.-Bank	12,75 G
Meining. Hyp.-B. 80%	124,80 G
Mitteld. Bodencredit	89,50 G
„ Credit-Bank	111,50 G
Nationalbank für Dtschl.	105,00 G
Nordd. Creditanstalt	104,60 G
„ Grundcredit	93,25 G

Oesterr. Creditbank	215,00
Pomm. Hypotheken-Bank	18,25 G
Preuß. Bodencredit- „	134,75 G
„ Centr.-Boden- „	162,25 G
„ Hypoth.-Akt.- „	111,10 G
„ Pfandbrief- „	117,90
Reichsbank	155,00 B
Rheinische Bank	43,00 G
Sächsische „	127,05 G
Westdeutsche „	87,25 G
Westfälische „	109,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	109,75 G
Bock	152,50 G
Böhm. Brauhaus	189,25 G
Bolle Weißbier	72,00 G
Landré „	192,00 G
Patzenhofer	193,25 G
Pfefferberg	231,00 G
Schöneberg Schl.	171,00
Schultheiß	224,50 G
Bochumer	135,25 G
Germania Dortm.	184,50 G
Accumulatoren-Fabrik	133,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	153,00 B
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	197,00 G
Aluminium-Industrie	156,10 G
Anglo-Central-Guano	90,10
Anhalt. Kohlenwerke	90,50 B
Berl. Elektricitäts-Werke	187,00 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	86,75 G
Bielefeld. Masch.	202,00 G
Bismarckhütte	225,50 G
Bochumer Bergwerk	57,50 G
„ Gußstahlwerke	187,00 B
Braunschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	53,90 B
Breslauer Oelfabrik	67,75 G
Chemische Fabrik Buckau	—,—
Concordia Bergbau	268,00 G
Deutsche Gasglühlicht	321,00 G
„ Spiegelglas	165,00 G
„ Steinzeug	271,50 G
„ Waffen u. M.	179,75
Donnersmarck-Hütte	189,00
Dortmund Union	54,50 G
Dynamite Trust	173,25 G
Egestorff Salzwerke	141,25 G
Fraustädter Zuckerfabrik	142,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	113,50
Gladbacher Woll.-Ind.	75,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	219,25 G
„ Masch. conv.	166,75 G
Hamburger Elektr.-Werke	147,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	93,50 G
Hannov. Masch.-Br.	323,60 G
Hibernia Bergw.-Ges.	161,10 G
Hirschberger Leder	123,75 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	357,50 G
Hörderhütte conv. neue	86,50 G
Hoffmann Stärke	174,00 B
Hofmann Waggon	192,10 G
Ilse Bergbau	152,00 B
Köln. Bergwerk	321,00 G
König Wilhelm conv.	168,00 G
„ „ St.-Pr.	239,50 G
Lauchhammer	108,00 G
Laurahütte	199,25
Ludwig Löwe u. Co.	266,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,75 G
„ Baubank	92,00 G
„ Bergwerk	411,75 B
„ „ St.-Pr.	414,75 B
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	139,50 G
Norddeutsche Eiswerke	66,00 B
„ Gummi	88,50 G
„ Jute-Sp.	42,00
Nordstern Bergwerk	218,40 G
Oberschles. Chamotte	122,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	117,00
„ Eisen-Industrie	117,50 G
„ Kokswerke	127,25 G
„ Portl.-Cement	100,25 G
Oppelner Portl.-Cement	107,50 B
Osnabrücker Kupfer	86,75
Phönix Bergwerk	142,25 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	103,00 G
„ Metallwerk	75,00 G
„ Stahlwerk	152,75 G
„ Industrie	141,80 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	108,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	—,—
Schering Chem. Fabrik	205,60 G
Schles. Bergb. Zink	314,80 G
„ Elektr.- u. Gas	110,75 G
„ Kohlenwerk	27,90 B
„ Portl.-Cement	149,25
Siemens u. Halske	147,00 G
Stettin-Bredow Cement	135,00 G
„ Chamotte	262,75 G
„ Elektric.-Werke	138,00 G
„ Gristow	65,00 G
„ Vulkan B.	139,50
Stoewer Nähmaschin.	89,75 G
Stolberger Zink	134,00 G
„ „ St.-Pr.	134,00 G
Stralsund. Spielkarten	118,50 G
Union Chem. Fabrik	135,90
„ Elektricit.-Ges.	134,00
Barziner Papierfabrik	197,00 G
Victoria Fahrrad	51,00 G

deihen derselben mitbringen, sondern der muß außerdem auch ein großes Maß von gesellschaftlicher und materieller Anspruchslosigkeit besitzen. Interessenten, welche sich über die Verhältnisse im Gärtnerberuf näher unterrichten wollen, können sich zu diesem Zwecke mit dem Allgemeinen deutschen Gärtnerverein, Berlin N 37, Metzerstr. 3, in Verbindung setzen, der gern unentgeltlich Auskunft giebt und für die hier gemachten Angaben voll einsteht, da er diese an der Hand unanfechtbaren Materials nachzuweisen im Stande ist.

— Vom 15. Februar d. J. ab werden auf der zwischen den Stationen Stettin und Torney an der Bahnstrecke Stettin-Jasenitz gelegenen Station Pommerensdorf, welche bisher nur dem Personen-, Gepäck- und Wagenladungsgüterverkehr diente, auch Stückgüter abgefertigt.

— Speisung armer Schulkinder. Man schreibt uns: „Durch die Straßen pfeift der kalte Wind. Fröstelnd wird der Ueberrock oder der warme Mantel fester um die durchkälteten Glieder gezogen, und Alles eilt der warmen Stube zu. Stärker aber fühlen die Kälte die Kinder, deren Blöße nur ein dünnes Röcklein deckt, für die kein warmer Ofen geheizt wird und für deren leeren Magen kein Tisch gedeckt ist, weil die grause Noth am erkalteten Herd sitzt. Der Vater ist todt oder liegt im Krankenhause, ist auch vielleicht pflichtvergessen davongegangen und hat die Frau mit einem halben Dutzend oder gar mehr Kinder zurückgelassen. In treuer Mutterliebe quält sich das arme Weib, um die hungernden Mäuler zu stopfen. Will sie aber das Nothwendigste schaffen, dann bleibt ihr weiter nichts übrig, als den ganzen Tag außer dem Hause zu arbeiten und die Fürsorge für die Geschwister dem ältesten noch schulpflichtigen Kinde zu überlassen. Im günstigsten Falle giebt es dann zu Mittag ein Stück Brod mit einem warmen Kaffee. Aber oft fehlt auch das, und Abends erst, wenn Mutter nach Hause kommt, wird das eben Genannte von ihr für die hungernde Schaar bereitet. — Die Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen unserer Volksschulen kennen die armen Kinder, die so früh den Kampf mit der Noth des Lebens führen müssen. Sorgfältig werden sie notirt und ihre Namen dem Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder mitgetheilt, der seinerseits die Speisung der ärmsten Kinder übernimmt und damit eine unberechenbar große Wohlthat ausübt. In der letzten Sitzung des hiesigen Rektorenvereins wurde dies allseitig anerkannt und der dringende Wunsch ausgesprochen, dem Verein mögen so viele Mittel zufließen, daß er alle Bedürftigen speisen könne. Leider ist es bisher noch nicht möglich gewesen. Mehr als die Hälfte derselben müssen noch unberücksichtigt bleiben. In anderen großen Städten haben wohlthätig gesinnte Menschenfreunde für Speisung armer Kinder und für Ferienkolonien Hunderttausende geschenkt oder letztwillig vermacht, auch sind die Stadtverwaltungen mit namhaften Summen für sie eingetreten. Wien zahlt beispielsweise an den betreffenden Verein jährlich 51 000 Mark. — Wir haben in den letzten Tagen an verschiedenen Schulen der Speisung beigewohnt und gesehen, mit welchem Appetit die kleinen Kerle und kleinen Mädchen dem nahrhaften und wohlschmeckenden Essen zusprachen. Wir haben aber auch gesehen, mit welcher Sorgfalt die Auswahl der Bedürftigen getroffen worden ist. Das Aussehen jedes einzelnen Kindes zeugte davon, daß hier der dringendsten Noth abgeholfen wird. Der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger hat sich seit Jahren der Kleinen in wahrhaft rührender Weise angenommen. Wir sind auch für die Zukunft dieses Werkes ohne Sorgen; denn „die Liebe höret nimmer auf!“

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters für die nächste Zeit ist in folgender Weise aufgestellt: Freitag, den 7. d. M., „Emanzipirt“, Schauspiel von Sühring-Bardey; Sonnabend, den 8., Nachmittags (kleine Preise) „Rumpelstilzchen“, Abends (kl. Preise) „Der jüngste Leutnant“; Sonntag, den 9., Nachmittags (kleine Preise), Klassiker-Vorstellung „Der Widerspenstigen Zähmung“, Abends „Eine wilde Sache“; Montag, den 10. (kleine Preise) „Rosenmontag“; Dienstag, den 11., „Eine wilde Sache“; Mittwoch, den 12., „Sein Doppelgänger“; Donnerstag, den 13., „Eine wilde Sache“; Freitag, den 14., „Sein Doppelgänger“. Sonnabend, den 15. ds. Mts., bleibt das Theater einer Vereinsvorstellung halber geschlossen.

* Im Saale der Bockbrauerei fand heute Vormittag eine Arbeitslosen-Versammlung statt und sprach Herr Storch über „Die wirthschaftliche Krise und deren Einfluß auf die Arbeitslosigkeit“. Folgende Resolution wurde angenommen: „Die am 6. Februar im großen Saal der Bockbrauerei versammelten ca. 200 Arbeitslosen protestiren auf das entschiedenste gegen die heutige kapitalistische Wirthschaftsweise, wodurch die Arbeitslosigkeit mit ihrem Massenelend erzeugt wird. Die Versammelten erwarten in erster Linie durch Verkürzung der Arbeitszeit die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und fordern daher von den gesetzgebenden Körperschaften einen Maximalarbeitstag von höchstens acht Stunden und weitere Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit. Ferner soll durch Arbeiterschutzgesetze dafür Sorge getragen werden, daß der kapitalistischen Gesellschaft einmal Schranken gesetzt werden, damit nicht willkürlich die arbeitende Klasse ausgebeutet und dann später aufs Straßenpflaster gesetzt werden könne. Es ist daher nothwendig, daß sämtliche Landesregierungen und in erster Linie die Reichsregierung Gesetze vorschlagen, die solche Uebelstände beseitigen. Die Versammelten protestire ganz energisch gegen alle Maßnahmen, die geeignet sind, der arbeitenden Klasse den Gebrauch des Koalitionsrechtes zu beschränken oder dasselbe gar zu vernichten. Die Versammelten erheben um so schärferen Protest gegen diese Maßnahmen, als die Unterdrückung und Gewaltmaßregeln sowie die umfassenden Organisationsbestrebungen des Unternehmerthums gegen die Arbeiter zur Genüge darthun, daß die umfassendste Organisation der Arbeiter eine im Interesse der Sittlichkeit, Humanität und Kultur begründete absolute Nothwendigkeit ist. Aber eingedenk des Satzes, daß die Befreiung der arbeitenden Klasse nur das Werk der arbeitenden Klasse selbst sein kann, wird diese unbeirrt durch die Maßnahmen ihrer Feinde unermüdlich, vertrauend auf ihre eigene Kraft fortfahren, am Aufbau besserer Zustände für die Arbeiterschaft thätig zu sein. Auch wird sich dieselbe stets und mit aller Entschiedenheit dagegen wenden, daß sie durch Klassengesetze und Klassenjustiz in ihren Rechten geschmälert wird. Diese Ziele zu erreichen, zur Abwehr gerüstet zu sein, hierfür mit aller Entschiedenheit thätig zu sein, verpflichten sich alle Anwesenden.“

* Der Bezirksverein Oberwiek beschäftigte sich in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung mit Uebelständen, die in seinem Arbeitsgebiet noch bestehen. Vor den Häusern Oberwiek 26 und 27 befindet sich ein Bürgersteig, der nur aus einem schmalen Pflasterstreifen besteht und davon nehmen noch Treppenstufen an den Hausthüren Platz fort. Das Geleise der Straßenbahn führt unmittelbar an der Bordschwelle entlang und vor Jahren ist hier schon ein Kind ernstlich zu Schaden gekommen. Der Verein will an den Magistrat das Ersuchen richten, wenigstens auf Beseitigung der vorspringenden Treppen hinzuwirken. Auf dem Grundstück Oberwiek 6 hat sich früher ein öffentlicher Brunnen befunden, der jetzt bei Aufführung eines Neubaues zugeschüttet worden ist. Man will bei den städtischen Körperschaften um Anlegung eines neuen Brunnens in jener Gegend vorstellig werden.

* Festgenommen wurden 2 Bettler, ein Betrunkener und 3 Prostituirte. 5 Personen meldeten sich als obdachlos.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 6. Februar. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 305 Rinder, 261 Kälber, 618 Schafe, 980 Schweine, 2 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 55 Rinder, 51 Kälber, 130 Schafe, 248 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 kg (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 54 bis 55; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 50 bis 52; d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 57 bis 58; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 56; c) gering genährte 46 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 50 bis 52; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 47 bis 48; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 42 bis 44; e) gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 41. — **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 60 bis 62; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 55 bis 57; c) geringe Saugkälber 50 bis 54; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 53 bis 54; b) ältere Masthammel 51 bis 52; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 45. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 60 bis 61; b) fleischige Schweine 59 bis 60; c) gering entwickelte 57 bis 58; d) Sauen 57 bis 58; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz: Der Rindermarkt verlief sehr langsam. Kälber ruhig. Hammel sehr flau. Schweine schleppend.

Abtrieb nach außerhalb vom 30. Januar bis 5. Februar: — Rinder, 8 Kälber, — Schafe, 16 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 5. Februar. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 643 Rinder, 2147 Kälber, 1155 Schafe, 9353 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 47, gering genährte Färsen und Kühe 40 bis 45. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 65; c) geringe Saugkälber 46 bis 52; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 46. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57 bis 60; b) ältere Masthammel 48 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 40 bis 46; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 62 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 59 bis 61; d) gering entwickelte 56 bis 58; e) Sauen 57 bis 58.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 275 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 500 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig, wird aber kaum ganz geräumt.

Vermischte Nachrichten.

— (Die Schreckensfahrt des Hauptmanns v. Sigsfeld.) Der verunglückte Hauptmann hat interessante Aufzeichnungen über die Unglücksfahrt hinterlassen. Die erste entzifferbare Zeitangabe ist 9,50 Uhr. Um 10,30 erhob sich der Sturm, der das Luftschiff nach Belgien zutrieb, um 11,53 passirte der Ballon Braunschweig, um 12,35 Hildesheim und um 1,30 Wesel. Um 2,35 Uhr findet sich die Notiz „Namur in Sicht“. Die Stadt, welche v. Sigsfeld für Namur hielt, war jedoch Antwerpen; denn schon acht Minuten später, genau 1,43 Uhr westeuropäische Zeit (gleich 2,43 mitteleuropäische) sauste das Luftschiff, aus nordöstlicher Richtung kommend, in rasender Geschwindigkeit über die Antwerpener Hafenbassins, um einige Minuten später jenseits der Schelde zu verschwinden. Hauptmann v. Sigsfeld schätzte nach einer weiteren Aufzeichnung die derzeitige Fluggeschwindigkeit des Ballons auf 150 Km. pro Stunde, der barometrische Luftdruck, welcher bei der Auffahrt vom Gelände des Luftschiffer-Bataillons in Berlin 773 betrug, verringerte sich zwischen Hildesheim und Wesel bis auf 433. Der niedrigste Thermometerstand war —21,5 Grad zwischen Braunschweig und Hildesheim. Der bei der Katastrophe glücklich gerettete Meteorologe Dr. Linke vom Potsdamer Observatorium ist, wie aus den obigen Aufzeichnungen ersichtlich, auf der Fahrt nach Antwerpen mit dem Ballon „Berson“ über seine Vaterstadt Helmstadt hinweggeflogen. Bei dieser Gelegenheit machten sich, wie von dort gemeldet wird, die beiden Luftschiffer durch Grüßen mit einer Fahne aus der Gondel heraus bemerkbar. Herr Dr. Franz Linke hat übrigens bisher nur an wenigen Auffahrten Theil genommen; ihm waren früher schon günstige Anerbietungen gemacht worden, u. a. war er dazu ausersehen, auf Samoa eine Luftschifferstation einzurichten, was er jedoch ablehnte. Dr. Linke befindet sich gegenwärtig in Helmstedt zum Besuche bei seinen Eltern, den Kaufmann August Linke'schen Eheleuten. Heute begiebt sich Herr Dr. Linke nach Ballenstedt a. Harz, um an der Beisetzung seines verunglückten Kameraden Theil zu nehmen, welche morgen Nachmittag 3 Uhr stattfinden wird.

— Warschauer Blätter berichten: Der bekannte Frauenarzt Moczewski in Warschau wurde unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, dem Landesgericht eingeliefert.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Februar. Anläßlich der zweiten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes haben die Sozialdemokraten beschlossen, folgende Resolution einzubringen: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, die aus Peking mitgeführten astronomischen Instrumente nach Peking zurückzuführen und zur Verfügung der chinesischen Regierung zu stellen. Ferner beschloß die Fraktion, bei demselben Etatstitel die Vorgänge in Südafrika zur Besprechung zu bringen.

Gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Leid, ist wegen Veröffentlichung des Geheimerlasses des Staatssekretärs v. Tirpitz ein Verfahren wegen Hehlerei eröffnet.

Dem „L.-A.“ wird aus Kassel depeschirt: Der Direktor Schmidt von der Trebertrocknungsgesellschaft wird vorläufig aus Paris nicht ausgeliefert werden. Ob er als Zeuge kommt, ist auch noch ungewiß. Keinesfalls wird die Auslieferung noch in dieser Woche erfolgen.

Nach einem Telegramm aus Hannover steht es noch nicht fest, ob der Prozeß Falkenhagen am Montag oder Dienstag nächster Woche verhandelt werden wird. Da ferner verlautet, daß Frau Landrath v. Bennigsen als Zeugin geladen werden soll, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Termin unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wird.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris: Während die Presse noch mit ihrer Meinung über den holländischen Friedensvermittelungsversuch und die Antwort Englands zurückhält, macht sich in politischen, der Regierung nahestehenden Kreisen eine optimistische Auffassung geltend. Der Anerkennung des Präsidenten Steijn, als Vertreter der Orangeburen, und Schalk Burgers, als Vertreters der Transvaalburen, wird die Deutung gegeben, daß England sich dem Zugeständnisse nähert, daß die Republiken noch eine Regierungsgewalt besitzen und thatsächlich eine kriegführende Macht darstellen. Besonderes Gewicht legt man auf die Thatsache, daß England nicht mehr mancherlei Vorbedingungen für die Friedensverhandlungen stellte, daß es vor Allem darauf verzichte, die vorherige bedingungslose Anerkennung der englischen Oberhoheit durch die Buren zu verlangen. Man hofft, daß die Führer der Buren sich nunmehr zur raschen Einleitung von Friedensverhandlungen entschließen.

In einem Interview mit Dr. Leyds theilte dieser dem Utrechter Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ mit, daß in Betreff des holländischen Notenwechsels bis jetzt noch keine Besprechungen zwischen den verantwortlichen Burenvertretern stattgefunden haben und weitere Schritte der Burendelegirten noch nicht berathen worden seien. Sollten solche aber geschehen, so dürften sie sich zunächst darauf beziehen, eine Kabelverbindung zwischen den Vertretern in Europa und Südafrika möglich zu machen oder den Republiken zu gestatten, Bevollmächtigte zu den Delegirten in Belgien und Holland zu senden. Die darauf hingehenden Berathungen werden in den nächsten Tagen stattfinden. Ob auswärtige Regierungen, wie Frankreich und Rußland, die Note Hollands unterstützt haben, ist den Burenvertretern vollkommen unbekannt. Soweit Dr. Leyds. In anderen Burenkreisen fußt man auf die Erklärung Bourgeois in der französischen Kammer, daß der französische Gesandte im Haag die Sympathie Frankreichs für die Buren bei Gelegenheit des letzten Schiedsgerichtsspruches erklärt habe und hält daher die Unterstützung Frankreichs für möglich.

Nach einem Telegramm der „Frkf. Ztg.“ aus Wien fuhr gestern Abend 10 Uhr auf dem Getreidemarkt ein elektrischer Straßenbahnwagen in den Fiaker des Herrenhausmitgliedes, Herzogs Beaufort. Der Fiaker wurde zertrümmert und der Herzog und die Herzogin aus dem Wagen hinausgeschleudert. Der Herzog erlitt eine schwere Kopfwunde, die Herzogin blieb bewußtlos liegen.

Madrid, 6. Februar. Das Militärprojekt, welches General Weyler vor der Kammer verlas, unterwirft auch die Seminaristen und Mönche der allgemeinen Wehrpflicht.

London, 6. Februar. Lord Salisbury erklärte gestern in einer Ansprache, die Regierung beabsichtige, den Krieg bis ans Ende zu führen. Aber sie sei trotzdem geneigt, den Frieden anzunehmen, falls ihr hierzu genügende Garantien gegeben werden. Lord Salisbury schloß, indem er seiner Verwunderung Ausdruck gab über die Intervention der holländischen Regierung.

Sechs Interpellationen sind im Unterhause eingebracht, betreffend den Skandal wegen der Pferdeankäufe für die Armee. Der Generaldirektor der Remonte-Abtheilung und andere Beamte weigerten sich, ihre Demission zu geben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 6. Februar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 142,00 bis 147,00, Weizen 170,00 bis 177,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 140,00 bis 150,00, Kartoffeln 30,00 bis 31,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 140,00, Hafer 150,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 142,00 bis 155,00, Weizen 180,00 bis 186,00, Gerste 146,00 bis —,—, Hafer 152,00 bis 155,00, Saathafer 170,00 bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis —,—.

Platz Stolp. Roggen 155,00, Weizen 186,00, Gerste 146,00, Hafer 155,00, Saathafer 170,00, Kartoffeln —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 143,00 bis 155,00, Weizen 184,00 bis —,—, Gerste 141,00 bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Neustettin. Roggen 155,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Kolberg. Roggen 142,00 bis 146,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis 140,00, Kartoffeln 35,00 bis —,—.

Naugard. Roggen 145,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 143,00, Weizen 178,00, Gerste 133,00, Hafer 150,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Magdeburg, 5. Februar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Februar 6,67½ G., 6,75 B., per März 6,77½ G., 6,85 B., per April 6,87½ G., 6,92½ B., per Mai 7,00 G., 7,02½ B., per Juni 7,07½ G., 7,10 B., per Juli 7,15 G., 7,17½ B., per August 7,22½ G., 7,27½ B., per Oktober-Dezember 7,35 G., 7,45 B. Stimmung stetig.

Bremen, 5. Februar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 47¼ Pf., Doppel-Eimer 47¾ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter
für Freitag, den 7. Februar 1902.
Gelinder Frost, wolkig, geringe Schneefälle.

Stettin, den 1. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten zur Planirung des Barnimplatzes sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder ausschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,00 ℳ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, d. 11. Februar 1902, Vormittags 12 Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters **Bahnson,** Rathhaus, Zimmer Nr. 49.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, 3. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Die Schweineseuche unter den Schweinen der Frau **Lüdtke,** Breitestraße 26/27, ist erloschen.

Der Königliche Polizeipräsident.
J. V.:
Rauschning.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 7. Februar, Abend 8 Uhr:
Herr Branddirektor Ruhstrat:
„Das Stettiner Feuerlöschwesen in alter und neuer Zeit“.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, p. r.:
Freitag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 5. Februar 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Kaufmann Robsien, Steindrucker Merz, Arbeiter Kesten, Maurer Koch, Arbeiter Wolff, Kaufmann Waldt, Arbeiter Richert, Arbeiter Kuhlmann, Arbeiter Gielow.

Eine Tochter: dem Stukateur Aval, Schuhmacher Buttke, Schuhmachermeister Guttzeit, Schutzmann Wendlandt, Schneidermeister Wallrath, Maurer Kaiser, Arbeiter Schedler, Arbeiter Erdmann.

Aufgebote:

Bäckergeselle Wüsthoff mit Frl. Rach; Matrose Berndt mit Frl. Rakowsky.

Eheschließungen:

Kgl. Steuer-Aufseher Klingler mit Frl. Rohde; Schneider Grzibinski mit Frl. Israel.

Todesfälle:

Rentier Dieckmann; Sohn des Richert; Sohn des Arbeiters Richert; Sohn des Sattlergesellen Wolff; Schuhmacher-Wittwe Scheel, geb. Kienow; Fräulein Nitsche.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Fritz Scharffs [Stralsund] Architekt Georg Roensch [Charlottenburg].

Gestorben: Prakt. Arzt Dr. med. Ernst Schulze, 60 J. [Fiddichow]. Kaufmann Heinrich Schmiele [Kolberg]. Früh. Schiffskapitän Heinrich Miedbrodt, 69 J. [Stralsund]. Wwe. Henriette Graeper geb. Franz, 66 J. [Greifswald].

„Zum Besten der Speisung armer Schulkinder und für die Ferienkolonien.

Concert

der

Stettiner Quartett-Vereinigung

unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein **Otti Hey** und des Opernsängers Herrn **Julius Gribb** sowie des Herrn **Georg Lehmann**

am Montag, den 17. Februar 1902, Abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshause.

Billets im Vorverkauf à **75** ₰ bei **Simon, Witte, Kaselow, Mörike.**

Stadt-Theater.

Freitag: Kleine Opernpreise. — 111. Abon.-Vorst., III. Serie. **Der Waffenschmied.** Vorher: **Die Geschwister.**

Sonnabend: Kleine Opernpreise. — 112. Abon.-Vorst., IV. Serie. **Die Regimentstochter.** Vorher: **Die Erlösung.**

Sonntag 7 Uhr: **Die Walküre.**

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons gültig. — Neu! Zum 1. Male: **Emancipirt.** Schauspiel in 4 Akten von Sühring.

Sonnabend Nachm. 3½: Kleine Preise — **Rumpelstilzchen.**

Abends 7½: Kleine Preise. — **Der jüngste Leutnant.**

Sonntag Nachm. 3½: Kleine Preise. **Der Widerspenstigen Zähmung.**

Abends 7½: Bons ungültig. — **Eine wilde Sache.**

Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anleitung über die Behandlung von Luftballons und zugehörigen Apparaten, welche im Regierungsbezirk Stettin aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten, in welche Menschen nicht mehr vorzudringen vermögen, läßt man fast in allen Staaten Europas von Zeit zu Zeit kleinere oder größere Luftballons steigen, die Instrumente tragen, welche auf einer geschwärzten Papierfläche selbstthätig Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit und so weiter ausführen. Für die nächsten Jahre finden derartige Auffahrten an dem ersten Donnerstage eines jeden Monats gleichzeitig in England, Frankreich, Elsaß-Lothringen, Bayern, Preußen, Oesterreich und Rußland statt, außerdem aber noch gelegentlich an anderen Tagen. In Preußen erfolgen dieselben Seitens des **Aeronautischen Observatoriums des Königlichen Meteorologischen Instituts am Tegeler Schießplatz bei Berlin**, die Ballons, Instrumente und alles Zubehör sind demnach fiskalisches Eigenthum.

Da diese Ballons „unbemannt" sind, d. h. nur Apparate, aber keine Person tragen, muß man erwarten, daß sie, von verständigen Leuten gefunden, in zweckmäßiger Weise aufbewahrt und zurückgeschickt werden. Um den Bewohnern des Regierungsbezirks die Möglichkeit einer sachgemäßen Mitwirkung bei diesen wichtigen und in allen Kulturstaaten geübten Versuchen zu gewähren, seien folgende Erläuterungen und Vorschriften bekannt gegeben und die nachgeordneten Behörden ersucht, deren Befolgung anzuempfehlen bezw. zu überwachen.

1. Zum Emporheben der Instrumente werden meistens Luftballons, die mit Gas gefüllt sind, gelegentlich aber auch Drachenflächen verwandt, die an einem Stahldraht gehalten und durch die Wirkung des Windes zum Aufsteigen gebracht werden. Die Ballons sind entweder aus Stoff oder aus Gummi oder aus Papier hergestellt, an ihrem unteren Theile haben sie eine Oeffnung, aus der man durch vorsichtiges Drücken auf den Ballon das Gas entleeren kann, besonders leicht, wenn man diese Oeffnung hierbei nach oben bringt.

Papierballons, deren Hülle an sich ohne Werth ist, können ohne Weiteres durch Zerreißen entleert werden. Bei dieser Thätigkeit ist selbstverständlich **jedes offene Feuer** (Cigarren, Pfeife, Streichholz oder anderes) **mit größter Sorgfalt fern zu halten**, da das Gas leicht zum **Explodiren** gebracht werden könnte. Ballons aus Stoff und Gummi müssen mit thunlichster Sorgfalt behandelt und deshalb z. B. aus Bäumen möglichst ohne Verletzungen frei gemacht werden.

Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben die Gestalt eines viereckigen offenen, aus Holzstäben bestehenden Kastens, der theilweise mit Baumwollstoff bekleidet ist. Befindet sich, was **meist** nicht der Fall ist, noch ein längeres Stück **Stahldraht** an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit **vorliegt**, daß dieses eine elektrische Starkstrom-Leitung berühren kann, jedes Ergreifen desselben mit den bloßen Händen, oder Berühren mit unbedeckten Körpertheilen sorgfältig zu vermeiden. Dagegen beseitigt ein um die Hände gewickeltes trockenes Tuch jede Gefahr. Man vermeide jede unnöthige Beschädigung des sehr gebrechlich gebauten Drachens.

2. Ist der Ballon oder Drache bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so ist bei den Versuchen, ihn festzuhalten, mit aller Vorsicht zu verfahren, um nicht umgerissen und hierbei beschädigt zu werden. Ein schnelles Umschlingen der herabhängenden Leine um einen festen Pfahl oder Baum ist am vortheilhaftesten, um seine Bewegung aufzuhalten.

3. Das an dem Ballon oder Drachen hängende Instrument ist von besonderem Werthe und muß deshalb mit der äußersten Vorsicht behandelt werden. Sobald man das mit Metallpapier bekleidete kleine Körbchen, in dem der Apparat untergebracht ist, in der Luft ergreifen kann, oder wenn man es am Erdboden, oder in einem Baume hängend, findet, schneide man es, ohne im Geringsten mit den Fingern hineinzugreifen, ab und stelle es une öffnet vorsichtig bei Seite, wenn möglich, in einem geschützten Raum, wo es auch vor dem Regen bewahrt ist. Sind an dem Körbchen noch besondere Vorschriften angebracht, so führe man diese sofort aus, z. B. wenn gebeten wird, an einer besonders bezeichneten Schnur so lange zu ziehen, bis eine Feder aufschnappt, was zum Zwecke hat, eine nachträgliche Zerstörung der auf mit Ruß geschwärztem Papier erfolgten Aufzeichnungen zu verhindern.

4. Ballon, Netz, Fallschirm, Drachen und alle zugehörigen Theile sind ebenfalls sorgfältig aufzubewahren.

5. Bei allen innerhalb des Königreichs Preußen und der übrigen deutschen Bundesstaaten, außer dem Reichslande Elsaß-Lothringen, Bayern, Württemberg und Baden, gefundenen **Ballons**, Drachen und Apparaten, ist sofort eine telegraphische Depesche **an das Aeronautische Observatorium, Reinickendorf-West** [illegible], abzuschicken, in der die Adresse des Finders genau angegeben ist. Auch bei **ausländischen Ballons**, die nicht selten in Nord- und Mitteldeutschland landen, ist zuerst eine solche Depesche nach Reinickendorf-Berlin zu schicken. Ballon und Apparat werden entweder abgeholt, oder nach weiter erfolgter Vorschrift durch die Post zurückgefordert werden.

6. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den oder die Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 Mark betragen kann, je nachdem die Bergung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, worüber sich das Königliche Meteorologische Institut die Entscheidung vorbehält; außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurückerstattet.

Im Falle von Streitigkeiten wird das Königliche Landrathsamt, in Stettin das Königliche Polizei-Präsidium und in Stargard i. Pomm. die dortige Polizei-Verwaltung entscheiden, welchen Personen die Belohnung gebührt.

Die Polizei- und Gemeindebehörden werden ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die thunlichste Förderung und Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Ganz besonders ist durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel darauf hinzuwirken, daß jedes Oeffnen oder Berühren der Apparate in ihren inneren Theilen, die sehr leicht zerbrechlich sind, ganz besonders aber an der mit geschwärztem Papier oder Metall überzogenen Walze oder Trommel den wissenschaftlichen Werth des Aufstieges unwiderruflich vernichtet und daß auch aus diesem Grunde die Höhe der Belohnung in erster Linie davon abhängt, ob die Aufzeichnungen durch die Schuld oder Ungeschicklichkeit der Finder verdorben worden sind, oder nicht.

Stettin, den 21. Januar 1902.

Der Regierungs-Präsident.

Stettin, den 1. Februar 1902.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Der Königliche Polizeipräsident.
v. Schroeter.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1901 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,35	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,21	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,40	„
Jasenitz	„	7,39	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,00	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Persz.	9,22	Vorm.
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	„	10,45	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Greifenberg, Misdroy, Swinemünde	„	11,00	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,10	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,54	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,20	„
Stöwen (Werktagszug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,20	„
Altdamm	Gem. Z.	4,55	„
Jasenitz (Werktagszug)	Persz.	5,28	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	5,54	„
Podejuch	„	6,30	Abds.
Altdamm	„	6,37	„
Jasenitz	„	6,50	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	6,55	„
Stargard, Polzin, Colberg	Persz.	6,55	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	7,05	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	8,03	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	„	8,10	„
Jasenitz	„	8,15	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,20	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,16	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,25	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,33	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	„	2,15	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,25	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,37	„
Jasenitz	„	5,55	„
Jasenitz (nur Werktags)	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,16	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,30	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,38	„
Jasenitz	„	7,49	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,09	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,17	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,6	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,23	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	„
Berlin, Angermünde	„	11,46	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,11	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,14	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,50	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Stöwen (Werktagszug)	„	5,12	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,36	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,47	„
Altdamm	„	6,00	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,26	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,45	„
Jasenitz	„	7,00	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,35	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Greifenberg, Kolberg	„	8,57	„
Podejuch	„	9,09	„
Jasenitz	„	9,51	„
Altdamm	„	9,55	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,06	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,46	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,50	„



